

I Am a Thief ...

What about you? ☐ ShinichixKaitô ☐

Von mystique

If I am the thief, tell me why am I a victim of robbery?

Vorwort(e): So, da bin ich wieder. Diese Story ist ziemlich einseitig, aber ihr werdet schon sehen, wie ich das meine. Es geht hauptsächlich um die Gedanken einer Person, aber lest selbst.

Titel: **I Am a Thief**

Pairing: *Kaitô Kidx Shinichi Kudo*

Serie: Detektiv Conan

Disclaimer: Detektiv Conan gehört natürlich nicht mir, aber das dachtet ihr euch sicher schon

Wieder stehe ich hier. Lasse den Wind in mein Gesicht wehen. Der Teil meiner Haare, welcher nicht von dem weißen Zylinder verdeckt wird, wiegt bei der starken Brise leicht hin und her. Mein Blick schweift über die Gebäude vor mir, über die Hochhäuser, Wolkenkratzer, die hell erleuchtet in die düstere Schwärze der Nacht stechen.

Und ich selbst stehe hier, auf dem höchsten von ihnen, habe alles um mich herum im Blick. Von fern höre ich schon die Polizeisirenen, der Wind trägt sie zu mir hinauf. Allmählich kommen sie näher, doch noch sind sie zu weit entfernt, um mir gefährlich werden zu können.

Sie kommen spät. Haben sie meine Nachricht erst jetzt entschlüsseln können?

Ein Schmunzeln huscht über mein Gesicht, während ich mit meiner linken behandschuhten Hand an die Krempe meines Zylinders fasse und ihn mir tiefer ins Gesicht ziehe. Vielleicht sollte ich meine Botschaften in Zukunft etwas leichter machen, damit unsere arme japanische Polizei sich nicht an ihr die Zähne ausbeißt. Doch kaum hatte sich dieser Gedanke in meinem Kopf manifestiert, verwerfe ich ihn auch schon wieder mit einem leichten Lachen, das vom Wind verschluckt wird, in ihm untergeht.

Es ist eine unsinnige Idee, keinesfalls passend zu meinem Image. Kaitô Kid steigt nicht

einfach eine Stufe tiefer, nur weil andere ihm im denkerischen unterlegen sind. Ausgeschlossen.

Und trotzdem reizt mich der Gedanke - ist er doch eigentlich schon längst beiseite geschoben - auf eine perfide Art und Weise. Kaitô Kid, auf demselben Niveau, wie seine Widersacher.

Dennoch bin ich nicht gewillt, sie irgendwann in näherer Zukunft in die Tat umzusetzen. Die Polizei ist solange nicht zur Gänze verloren, wie sie Shinichi Kudo auf ihrer Seite weiß. Und so wie ich unseren Meisterdetektiv kenne, wird er die Polizei noch lange mit seiner Unterstützung und Anwesenheit beglücken. Und solange er dabei ist, sich mit meinen Coups befasst, brauche ich mich gar nicht zurückzuhalten. Meine Botschaften mögen selbst für ihn, den Meisterdetektiv des Westens, schwer zu lösen sein - was mich offen gestanden leicht stolz werden lässt - doch er schafft es immer rechtzeitig, sie zu entschlüsseln.

Was wohl der Grund dafür ist, dass die Polizeisirenen stetig näher rücken.

Hat unser lieber Schnüffler es also wirklich noch pünktlich zu Beginn meiner Mission geschafft. Das bedeutet, ich würde ihm im wenigen Minutengegenüberstehen. Und er mir. Wir würden uns ansehen. Blau würde auf Blau treffen und miteinander verschmelzen ...

Ich schüttelte leicht den Kopf, um ihn von diesen äußerst irritierenden Gedanken zu befreien. Ich tue es schon wieder. Ich sinniere wiederholt vor mich hin.

Zumindest während meines Coups sollten mein Kopf und mein Geist klar bleiben. Nur für ein paar Stunden. War es denn zu viel verlangt? Offenbar schon. Ich nahm mir dies vor jedem Diebstahl vor, doch spätestens, wenn ich dem Schnüffler gegenüberstand, wurde dieser Vorsatz gnadenlos über den Haufen gerannt, wurde unmittelbar null und nichtig - wertlos. Ein bitterer Ausdruck erscheint in meinem Blick, während das Hochgefühl, das ich bis eben noch in mir hatte spüren können, nach und nach verschwindet, Trübsinn sich an seiner statt in mir ausbreitet, während mein schneeweißer Umhang im Wind flattert, als wolle er sich von mir lossagen.

Ironisch.

Anders kann man das Ganze einfach nicht nennen. Es war ironisch, dass ich, Meisterdieb 1412, in der Gegenwart des Detektivs beinahe meine kühle, berechnende Maske verlor. Und warum?

Wegen eines Gefühl, einer Empfindung, nichts weiter. Ich fasse es nicht. Ich - gerade ich - sollte wissen, dass das Gefühl einen oft täuschen, dass die Intuition verrückt spielen kann.

Dennoch kann ich meinen Blick kaum von ihm abwenden, sobald er mir gegenübersteht und mich mit dieser Mischung aus Entschlossenheit und Eifer ansieht. Jedes Mal, wenn ich mich ihm darbiete, hat er diesen Blick, sieh er mich auf genau diese Weise an. Um ehrlich zu sein, es schmeichelt mir schon - es erfüllt mich mit

einem gewissen Maß an Zufriedenheit -, dass ich es bin, der diesen Blick bei ihm hervorruft. Nur ich.

Denn ich bin der einzige Halunke - erneut schmunzele ich leicht - der ihm bis jetzt mehrmals durch die Finger geglitten ist, wie ein Fisch, der jedes Mal aus dem Netz der Fischer entflieht, bevor sie ihre Netze einholen können. Nur ich. Alle anderen überführt er mit einer Perfektion und Präzision, bei dessen Anblick echte Kriminalisten höchstwahrscheinlich vor Neid erblassen würden. Dennoch hat dieses Talent bei mir noch keine sichtbare Wirkung hinterlassen.

Aber wie gesagt, keine sichtbare. Etwas anderes ist da.

Eine starke Windbö kommt auf, trifft mich, reißt an meiner Kleidung, scheint mich zurückhalten zu wollen, vor dem, was ich im Begriff bin, zu tun. Die Sirenen der Polizeiwagen sind nun beinahe greifbar nahen. Sicherlich haben sie das Hochhaus erreicht, verlassen nun auf der anderen Seite die Wagen, um das Gebäude zu stürmen.

Kluger kleiner Schnüffler.
Du hast es wieder einmal geschafft.

Die Tür hinter mir, die auf das Dach führt, springt auf, ich höre schnelle Schritte, die sich nähern. Obwohl der Wind um mich herumweht, mir in den Ohren pfeift, scheint es mir doch so, als könnte ich den keuchenden Atem der Person hören, die nun unmittelbar hinter mir steht. Ich sehe auf die lebende Stadt vor mir hinab, halte noch immer die Krempe meines Zylinders fest.

Ein Lächeln erscheint auf meinen Lippen.

Da bist du also wieder. Shinichi, junger Meisterdetektiv. Ich brauche mich nicht einmal umzudrehen, um mich zu vergewissern, dass du es bist. Ich weiß es ganz einfach. Nenne es Intuition oder wie du willst. Ich spüre es.

"Kid", keuchst du außer Atem. Bist wohl die ganzen Treppen hinauf gerannt. Alle Achtung, das erfordert Kondition. Bei der Größe des Gebäudes. Das bedeutet, die anderen Polizisten werden noch einige Minuten brauchen, bis sie hier ankommen. Wir sind kurz kurze Zeit allein hier oben. Nur du und ich.
"Dieses Mal werde ich dich nicht entkommen lassen", schnaufst du und versuchst, deine Atmung wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Ach wirklich? Das wirst du? Warum kommst du dann nicht?

Ich stehe bewegungslos noch immer auf derselben Stelle, einzig und allein meine schneeweiße Kleidung flattert im starken Wind. Ich spüre, wie du mich ansiehst und

ungewollt läuft mir ein angenehmer Schauer über den Rücken.

Warum stehst du noch da?

Warum versuchst du nicht, mich aufzuhalten?

Ich warte.

Und trotzdem stehst du einfach nur da und siehst mich stumm an. Lass es, das bringt meinen Entschluss nur noch mehr ins Wanken, als er es ohnehin schon tut. Was glaubst du, wie schwer es sein kann, zu wissen, dass du genau hinter mir stehst, und dennoch viel zu weit weg bist? Es ist sehr schwer, das kann ich dir sagen.

Aber es ist so und daran wird sich nichts ändern. Nichts ändern *können*.

Doch ich habe mich schon lange damit abgefunden. Das hoffe ich zumindest.

"Kid."

Ein Flüstern, mehr nicht, doch scheint es selbst das Heulen des Windes um Längen zu übertönen. Es löst meinen Körper aus der Starre, in der er sich die ganze Zeit befand. Ich drehe mich langsam zu dir um und sehe belustigt, wie du nach Luft schnappst.

Was hast du? Ist es so ungewöhnlich, dass ich lächele? Das tue ich doch sonst auch immer.

Ich weiß, du kennst von mir nur das selbstgefällige oder spöttische Lächeln mit einer Spur Überheblichkeit und *dieses* Lächeln wirkt sicher in einem gewissen Maß liebevoll, wenn nicht sogar zärtlich, aber ein Lächeln ist und bleibt doch trotzdem ein Lächeln, oder nicht?

"Jetzt schau nicht so, kleiner Schnüffler, dieser perplexe Ausdruck steht dir nicht."

Nicht halb so gut, wie ein Lächeln es tut.

"Es ist schön, dass du gekommen bist, kleiner Meisterdetektiv."

Meine Stimme ist laut und deutlich, muss sie doch den die Lautstärke des Windes übertreffen, damit du mich verstehst. Beinahe versinke ich in deinen blauen Augen - wie gesagt, nur beinahe -, doch natürlich bemerkst du es nicht.

"Schade nur, dass unser Treffen unter keinem allzu guten Stern steht."

Das tut es wirklich nicht. Unsere erste Begegnung stand schon unter keinem guten Stern. Dort habe ich mich zum ersten Mal unbewusst in deinen Augen verloren. Doch das ist jetzt unwichtig.

"Denn ich muss mich leider schon wieder von dir verabschieden, so Leid es mir auch tut."

Ich bin nicht gut in Verabschiedungen langer Art, lieber mag ich meine Abgänge schnell, überraschend und spektakulär. Darum lächele ich dich ein letztes Mal an, bevor ich mich mit ausgestreckten Armen nach hinten fallen lasse.

Ich sehe deinen erstaunten Gesichtsausdruck, während ich falle, sehe, wie du zum Rand des Daches rennst, mir entsetzt hinterher siehst. Hast du damit also nicht gerechnet, was? Wie unvorsichtig, gerade von dir, wo du doch bei mir, Kaitô Kid, Meisterdieb 1412, auf alles gefasst sein solltest.

Normalerweise bist du nicht so berechenbar.
Solltest vielleicht auch du abgelenkt gewesen sein, so wie ich?

Und während ich falle, sehe ich auch, wie sich ein Lächeln auf deine Lippen schleicht. Du schüttelst den Kopf. Ich weiß, im Nachhinein findest du dieses Verhalten typisch für mich. Das ist es auch.

Mein weißer Umhang löst sich von meinen Schultern, wird vom Wind erfasst und flattert davon, macht meinem ebenso weißen Flugdrachen platz, der meinen Fall schlagartig abbremst. Ich fliege eine scharfe Kurve, drehe ab und gleite mit dem Flugdrachen über deinen Kopf hinweg.

Dachtest du ernsthaft, ich würde einfach so von diesem Dach springen?
Wohl kaum.
Du solltest mich langsam wirklich besser kennen.

Ich hebe ein letztes Mal grüßend die Hand, gepaart mit einem Lächeln meinerseits, das du ohnehin aus dieser Entfernung nicht sehen wirst, bevor ich endgültig abdrehe und in eine andere Richtung davon fliege.

Die Polizei kann mich nicht fassen - ich werde auch dieses Mal, wie angekündigt, den Gegenstand stehlen. Auch du wirst mich heute nicht aufhalten können.

oOo

Ich bin ein Dieb. Ich stehle Gegenstände, die für viele Menschen einen unschätzbaren materiellen Wert haben, und ich werde auch in Zukunft nicht damit aufhören. Die Menschen sollen sehen, dass alles, was ich ihnen stehle, keinen so großen Wert haben kann, wenn es sich so einfach entwenden lässt.

Doch leider werden auch Diebe, wie ich einer bin, nicht vor Diebstählen bewahrt. Du hast mir etwas gestohlen, ohne, dass ich es zunächst bemerkt habe. Erst, als es bereits zu spät war.

Ironisch. So ironisch.

Mein eigener Vorsatz wurde gegen mich angewandt, mir wurde vor Augen geführt, dass auch ich keinen so großen Wert haben kann, wenn man mir einfach etwas stehlen kann.

Doch eins solltest du wissen, kleiner Schnüffler:

Eines Tages werde ich dir als Ausgleich dafür auch etwas stehlen.

Nicht heute.
Nicht morgen.
Irgendwann.

Und dann wird es dir gehen, wie mir. Hörst du? Wie mir.

"Also nimm dich in Acht. Mein kleiner Meisterdetektiv."

Nachwort(e): Sie ist kurz. Sie ist fertig. Und sie ist merkwürdig.
Für Kommentare bin ich jederzeit zu haben - Kritik ist ebenfalls erwünscht.